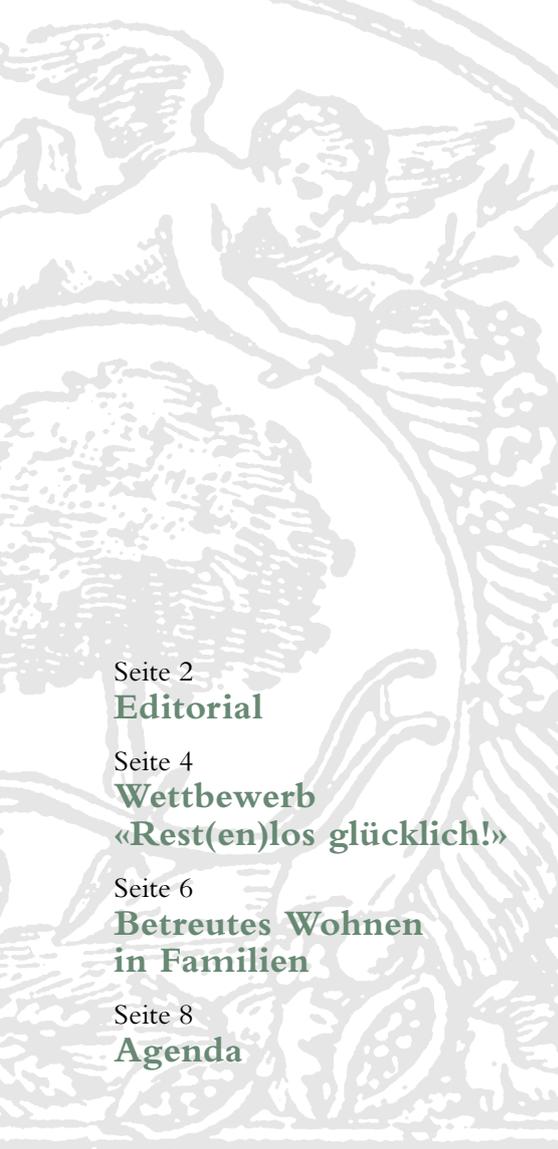


OGGG Bulletin

Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern | Société d'économie et d'utilité publique du canton de Berne

et Anno 7



Seite 2

Editorial

Seite 4

Wettbewerb

«Rest(en)los glücklich!»

Seite 6

**Betreutes Wohnen
in Familien**

Seite 8

Agenda

**Wir suchen ultimative
Restenverwertungs- und
Aufbewahrungstipps. Machen
Sie bei unserem Wettbewerb
mit! Weitere Informationen
finden Sie in der Heftmitte.**





Impressum

Nr. 2 / Juni 2015
19. Jahrgang

Mitteilungsblatt der
Oekonomischen und
Gemeinnützigen Gesellschaft
des Kantons Bern OGG

Bulletin d'information de la
Société d'économie
et d'utilité publique
du canton de Berne OGG

erscheint 4-mal jährlich

OGG des Kantons Bern

Erlachstrasse 5, 3001 Bern
Tel. 031 560 68 00
info@ogg.ch
www.ogg.ch

Redaktion

Franz Hofer
Samuel Krähenbühl
Margaretha Leuenberger
Hildegard Wyss
Andréa Zwahlen

Übersetzung

Trait d'Union, Bern

Titelbild

Foto: Andréa Zwahlen

Druck und Layout

Vögeli AG, Langnau

Auflage

1'800 Exemplare



Swiss Climate
Klimaneutral
gedruckt
SC2015050404 • www.swissclimate.ch

Editorial

Aktivitäten an mehreren Fronten

Liebe Leserinnen und Leser

Können wir uns Aktivitäten an mehreren Fronten erlauben oder verzeteln wir unsere Kräfte? Ein Blick in die letzten OGG-Bulletins zeigt, dass neben den bewährten Standbeinen wie «Betreutes Wohnen in Familien BWF» auch noch verschiedene andere Projekte bearbeitet werden. Ein Rückblick in die 256-jährige OGG-Geschichte und ein Ausblick auf die heutige Strategie unseres Vorstandes geben uns Antworten.

«Stadt-Land» und «Ernährung» waren bereits bei der Gründung 1759 zentrale Themen. Patrizier der Stadt hatten visionäre Programme zur Verbesserung des Landbaus zum Wohle der ganzen Bevölkerung in Stadt und Land. Vincenz Bernhard Tschärner setzte sich schon 1762 für eine verbesserte Eigenversorgung zur Stärkung des Staates ein¹. Die damaligen Kritiker sprachen einer Vereinigung von Privatpersonen das Recht ab, sich zum Zustand der Landwirtschaft zu äussern, weil das der Obrigkeit zu überlassen sei. Heute befasst sich die OGG immer noch mit ähnlichen Fragen und unterstützt z.B. die Kulturland-Initiative. Was nützt uns eine euphorische Entwicklung im Kanton, wenn uns die produktiven Flächen zur Ernährung abhandenkommen? Meine persönliche Güterabwägung fällt zugunsten der Ernährung aus. Heute dürfen sich zum Glück auch politisch unabhängige Institutionen zu Fragen der Verfassung äussern. Und erst noch aus langfristiger und nachhaltiger Perspektive, ohne an die nächsten Wahlen denken zu müssen.

Fragen der Ernährung waren schon vor einem Vierteljahrtausend ein Thema und sie sind auch heute noch zentral. Mit einem Preisausschreiben hat das Schaffen und Wirken der OGG begonnen. Heute bzw. am 19. März 2015 hat die OGG den Jungunternehmer Mirko Buri an der ETH Zürich geehrt, weil er sich in Zusammenarbeit mit Bauern für ein nachhaltiges Ernährungssystem und gegen die Lebensmittelverschwendung einsetzt. Früher verbesserten kluge Köpfe den Landbau mit damals exotischen Pflanzen wie z.B. Kartoffeln und Klee. Heute, d.h. auch am 19. März 2015, wurden Mehlwürmer als nachhaltige Lebensmittel mit einem Publikumspreis ausgezeichnet. Zugegeben, das ist noch sehr gewöhnungsbedürftig. Ein anderes Signal der OGG: Die Anfang März zusammen mit der «Äss-Bar Zürich» und der «globallokal GmbH Bern» gegründete Äss-Bar in Bern ist ein eindeutiges Signal im Kampf gegen die grassierende Lebensmittelverschwendung.

Meine Antwort auf die eingangs gestellte Frage: Ja, wir dürfen bzw. wir müssen an mehreren Fronten aktiv sein. Das Handeln der OGG hatte sowohl früher als auch heute nur ein Ziel: die Förderung der Wohlfahrt in einer Gesellschaft, wo gesund ernährte und zufriedene Menschen im Mittelpunkt stehen.

Viel Spass beim Lesen der weiteren Beiträge! ■

Simon Bichsel
Präsident OGG

¹ Jubiläumsbuch der OGG «Kartoffeln, Klee und kluge Köpfe», Seite 75 ff.

Des activités sur plusieurs fronts

Chère lectrice, cher lecteur,

Pouvons-nous nous permettre de mener des activités sur plusieurs fronts, ou dispersons-nous ainsi nos forces ? En parcourant les derniers bulletins de la Société d'économie et d'utilité publique du canton de Berne (OGG), il apparaît que nous travaillons à divers projets en plus de nos activités principales éprouvées, comme le programme « Hébergement dans des familles ». Les 256 ans d'histoire de l'OGG ainsi que la stratégie actuelle de notre comité nous fournissent des réponses.

Les échanges ville-campagne et l'alimentation étaient déjà des sujets centraux lors de la fondation de notre organisation en 1759. Les patriciens des villes avaient imaginé des programmes visionnaires pour améliorer l'agriculture au bénéfice de tous, citadins et campagnards. En 1762 déjà, Vincenz Bernhard Tschanner s'était engagé pour un meilleur autoapprovisionnement en vue de renforcer l'État¹. Toutefois, les opposants de l'époque refusèrent à une association constituée de personnes privées le droit de s'exprimer sur l'état de l'agriculture, estimant que c'était du ressort des autorités. Aujourd'hui, l'OGG s'intéresse toujours à de telles questions et soutient par exemple l'initiative pour la protection des terres cultivables. À quoi sert un développement euphorique du canton s'il nous prive des surfaces productives nécessaires à notre alimentation ? Dans cette pesée d'intérêts, personnellement, je choisis l'alimentation. Heureusement,

les institutions indépendantes de la politique ont aujourd'hui le droit de s'exprimer sur des questions constitutionnelles. Elles peuvent le faire dans une perspective durable, en envisageant le long terme, sans avoir à se soucier des prochaines élections.

Les questions d'alimentation, qui étaient déjà à l'ordre du jour il y a un quart de millénaire, sont aujourd'hui encore cruciales. Toute l'histoire de l'OGG a débuté par un concours. Le 19 mars 2015, à l'EPF Zurich, nous avons remis un prix au jeune entrepreneur Mirko Buri, qui en collaboration avec des paysans œuvre pour un système alimentaire durable et contre le gaspillage alimentaire. Jadis, de grands esprits se sont servis de plantes alors exotiques comme les pommes de terre et le trèfle pour améliorer l'agriculture. Le 19 mars 2015, le prix du public est revenu à un projet pour l'utilisation des vers de farine comme aliment durable. Une idée à laquelle il faudra encore s'habituer, c'est vrai. L'OGG a encore envoyé un signal clair dans la lutte contre le gaspillage alimentaire avec l'ouverture début mars d'un Äss-Bar à Berne, en collaboration avec « Äss-Bar Zurich » et « globallokal GmbH Bern ».

Voici donc ma réponse à la question posée en préambule : oui, nous pouvons, et même nous devons, être actifs sur plusieurs fronts. Aujourd'hui comme jadis, les activités de l'OGG poursuivent un seul et



Simon Bichsel
Foto: Stefan Jaun

même but : promouvoir le bien-être dans une société où l'être humain – heureux et sainement nourri – se situe au centre.

Bonne lecture ! ■

Simon Bichsel
Président de l'OGG

¹ Livre du jubilé de l'OGG « Kartoffeln, Klee und kluge Köpfe », pages 75 ss.

Wettbewerb

Gesucht: Tipps auf Vorrat

«Altes Brot mit etwas Wasser benetzen und dann im Backofen kurz aufbacken. So wird's wieder knusprig.»

«Vanillestängel bleiben in einem luftdichten Glas mit etwas Zucker bedeckt besonders lange haltbar.»

«Ich bewahre Kakaopulver statt in der Verpackung in einem Porzellangefäß auf. So bleibt der Geschmack länger erhalten.»

Talon bitte per Post oder E-Mail einsenden an:
Hanni Zenger, Vizepräsidentin OGG, Stichwort Wettbewerb Foodwaste
Gmeinegg Bort 42A, 3804 Habkern, hanni.zenger@ogg.ch



Heutzutage wird ungefähr jedes dritte Lebensmittel weggeworfen. Dagegen wollen wir als OGG etwas tun. Helfen Sie uns dabei! Für unser Foodwaste-Kochbuch suchen wir die ultimativen Restenverwertungs- und Aufbewahrungstipps.

Gute Tipps kann man nie genug haben. Und wenn diese erst noch dazu dienen, dass weniger Lebensmittel weggeworfen werden, sowieso. Haben Sie einen Tipp auf Lager? Dann machen Sie mit beim OGG-Wettbewerb und schicken Sie diesen bis 31. Juli an die OGG. Die besten Einsendungen werden mit einem Kochbuch belohnt.

Schicken Sie uns Ihren «Anti-Foodwaste»-Tipp. Die Tipps und die Namen der Mitmachenden veröffentlichen wir im OGG-Kochbuch, welches im Frühling 2016 erscheint.

Einsendeschluss: Freitag, 31. Juli 2015



Mein Tipp gegen Foodwaste lautet:

.....
.....
.....

Vorname, Name:

Strasse:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail:

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Interview mit einem Gast – Tamara Arm



Tamara Arm

Interview und Foto: Susanna Staub

Frau Arm, seit August 2014 leben Sie bei Familie Zaugg. Was hat Sie bewogen, die Lebensform Gastfamilie zu wählen?

Ich bin ein Familienmensch und hatte diesbezüglich das Gefühl, einiges nachholen zu müssen. Ich erhoffte mir, eine Familie als kleine Gemeinschaft gäbe mir Halt und Geborgenheit. Alleine zu wohnen, wäre im Moment eine Überforderung gewesen.

Wie erlebten Sie den Einstieg in die Familie? Sie hatten damals auch Zweifel.

Ja, das war etwas ganz Besonderes für mich. Gleich zu Beginn wollte ich wieder zurück in meine gewohnte Umgebung. Ich rief sofort meine Beraterin in der OGG an und teilte ihr mit, dass ich hier nicht bleiben wolle... Ihre Frage, ob dies nicht ein Muster sei, welches ich verändern wolle, musste ich mit Ja beantworten. Also bin ich geblieben!

Wie geht es Ihnen heute? Wie haben Sie es geschafft, sich so gut zu integrieren?

Dadurch, dass die Familie Zaugg mich von Anfang an gut aufgenommen hat, konnte ich meine Angst vor dem Neuen und Unbekannten überwinden. Ich hatte bald das Gefühl, willkommen zu sein, und das gab mir Mut und Selbstvertrauen. Grundsätzlich bin ich eine offene Person, wenn das Vertrauen zu meiner Umgebung da ist.

Was hat sich bei Ihnen verändert, seit Sie hier leben?

Ich bin stabiler geworden, traue mir mehr zu und erlaube mir, Fragen zu stellen. Früher getraute ich mich nicht zu fragen, aus Angst, Schwäche zu zeigen. Ich lerne täglich Neues dazu. Heute gelingt es mir, ein Mittagessen für die ganze Familie zu kochen, ohne dass ich vorher schlaflose Nächte habe. Ich bekomme viel Bestätigung von Familie Zaugg. Dies spornt mich an und macht mich stärker. Mein Wochenplan ist im Vergleich zu den Anfängen viel voller geworden – ein Zeichen dafür, dass ich belastbarer bin. Trotzdem kann ich mich zurückziehen und sagen, wenn es mir nicht so gut geht.

Was schätzen Sie besonders?

So wie die Familie miteinander umgeht, wie Entscheide gemeinsam besprochen und getroffen werden, schätze ich sehr. Die Familie lebt authentisch, auch nach aussen. All dies und das Gefühl des Miteinanders sind für mich sehr wichtig und hilfreich. Kurz gesagt – ich gehöre dazu! Natürlich schätze ich auch die Tiere auf dem Hof. Ich gehe täglich eine Stunde mit dem Hund spazieren, betreue die Hühner und habe Kontakt zu den Rindern. Das Leben mit der Natur, das Archaische und Handfeste, gibt mir Boden unter den Füßen.

Welche beruflichen Ziele verfolgen Sie?

In Zusammenarbeit mit der IV Berufsberatung plane ich meine berufliche Zukunft. Ein langsamer Einstieg ins Berufsleben ist vorgesehen. Mein Wunsch ist es, dies von hier aus zu starten. Wenn alles gut läuft, möchte ich eine eigene Wohnung.

Gibt es für Sie im Zusammenhang mit Ihrem Leben in der Gastfamilie etwas wie ein Highlight?

Ja! Das echte Interesse an mir, dass man mir zuhört und dass ich ernst genommen werde. Dinge, die ich bis jetzt noch nie so erlebt habe. Und das tut mir unendlich gut!

Herzlichen Dank für das interessante und offene Gespräch.

Gastfamilie Pfister Schild stellt sich vor

Interview: Martin Ulrich

Lage Betrieb

Das Wohnhaus steht mitten in Brienz. Die Ökonomiegebäude liegen etwas ausserhalb des Dorfes, in der Nähe des Freilichtmuseums Ballenberg. Der Betrieb umfasst 22 ha Land. Die Gastfamilie produziert Rind- und Kalbfleisch und während der Sommermonate Käse.

Wie weit ist es vom Wohnhaus bis zur nächsten Postauto- oder Bahnhaltestelle?

Einige Minuten zu Fuss.

Wie weit entfernt ist das nächstgelegene Lebensmittelgeschäft?

Im Dorf erhält man alles, was es zum Leben braucht.

Personen in der Gastfamilie

Frau Pfister und Herr Schild, ein Gast sowie zeitweise ein Feriengast der OGG. Ausserdem wohnt vorübergehend ein Neffe, der eine Lehre in Interlaken absolviert, bei Familie Pfister Schild. Die eigenen Kinder sind bereits erwachsen und «ausgeflogen». Hund Bläss gehört ebenfalls zur Familie.

Warum sind Sie Gastfamilie geworden?

Wir wohnen in einem Haus mit drei Wohnungen. Als eine der Wohnungen leer wurde, entschlossen wir uns, «Betreutes Wohnen in Familien» anzubieten. Wir hegten schon lange den Wunsch, Menschen mit besonderen Bedürfnissen zuhause zu betreuen, und so ergriffen wir die Gelegenheit, unseren Traum zu erfüllen. *Frau Pfister:* Früher arbeitete ich als Pflegefachfrau in verschiedenen

Heimen und habe es sehr bedauert, dass ich mir für den einzelnen Menschen nicht ausreichend Zeit nehmen konnte, da strenge Vorgaben und Abläufe eingehalten werden mussten. Das hat mir nie zugesagt. Die heutige Situation, Menschen zuhause betreuen und begleiten zu können, befriedigt mich sehr. Ich kann die Menschen so betreuen, wie ich es mir immer vorgestellt habe. Der Mensch und seine individuellen und ganz persönlichen Bedürfnisse stehen im Zentrum. Ausserdem ermöglicht mir der Wegfall des Arbeitsweges, auf dem Betrieb präsenter zu sein und vermehrt mit anzupacken. Für uns ist die Betreuungsarbeit ein wichtiger und bereichernder Nebenerwerb.

Wo liegen die Stärken Ihrer Familie? Was können Sie gut?

Wir sind ruhig, immer da und können gut miteinander sprechen. Wir sind eine tolerante, offene Familie ohne Vorurteile – oder zumindest mit sehr wenigen. Wir sind sehr unterschiedliche Charaktere und ergänzen uns dadurch sehr gut. Bei uns kann man so sein, wie man ist. Menschen können sich entfalten. Natürlich gibt es bei uns auch Hausregeln, die unumstösslich sind – zum Beispiel das Rauchverbot im ganzen Haus. Unserem Gast steht ein ganzes Stockwerk zur Verfügung, welches er individuell und nach seinem Geschmack einrichten kann. Wir essen alle gemeinsam in unserer Wohnung.

Schwächen der Familie?

All die vorher genannten Stärken sind auch Teil unserer Schwächen. Die unterschiedlichen Charaktere führen auch zu Konflikten unter uns.



Gastfamilie Pfister Schild
Foto: Martin Ulrich

Wie lösen Sie Spannungen?

Herr Schild: Am liebsten spreche ich das Übel gar nicht an und lasse zwei Tage verstreichen im Wissen darum, dass es schon wieder gut kommt.

Frau Pfister: Das geht mir entschieden zu einfach! Ich muss die Dinge beim Namen nennen und ausdiskutieren. Danach können wir von mir aus zwei Tage verstreichen lassen. Beide lachen herzlich.

Wie beschreiben Sie das Wesen Mensch? Mit welcher Haltung begegnen Sie einem Menschen?

Menschen sollen so sein können wie sie sind. Und sie sollen sich entwickeln können. Dies wollen wir ihnen bei uns ermöglichen.

Ich bedanke mich ganz herzlich für das Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin viel Freude am Begleiten von Gästen. ■

A Z B
3001 Bern
Post CH AG

OGG des Kantons Bern
Erlachstrasse 5
3001 Bern

Agenda

Montag, 7. September 2015

Erfahrungsaustausch «Zäme brichte»
für betreuende Gastfamilien BWF

Montag, 14. September 2015

Sichlete auf dem Bundesplatz

Samstag/Sonntag, 14./15. November 2015

2. Meielisalp-Wochenende 2015

2015 findet ausnahmsweise ein zweites Wochenende für
landwirtschaftliche Angestellte und weitere Interessierte statt.

Für weitere Auskünfte: Hildegard Wyss, 031 560 68 18.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme!

Kommission landwirtschaftliche Angestellte

Donnerstag, 19. November 2015

BWF – Weiterbildung «Zäme geits»
auf dem Bioschwand Münsingen

Weitere Informationen finden Sie zu gegebener Zeit auf www.ogg.ch.

OGG-Bulletin 3/2015

Das nächste OGG-Bulletin erscheint im Herbst 2015.

Redaktionsschluss: 11. August 2015